

VP Bank Kulturstipendium



*«Der Stoff ist nicht mehr notwendig, um
die Idee zur Geltung zu bringen. Ich
arbeite mehr mit meinen Gedanken als
mit der Gestalt, weil mich die Form in
meiner Kreativität einschliesst.»*



VERWALTUNGS- UND PRIVAT-BANK AKTIENGESELLSCHAFT



Vom Tyrrhenischen Meer zum weissen Gold

Stein - Symbol für Beständigkeit und Tradition

Die VP Bank hat das Thema Stein vor rund zwei Jahren als Gestaltungselement und Symbol für Beständigkeit, Tradition, Werterhalt und Solidität in ihrem Erscheinungsbild (Corporate Design) verankert. Es ist vielfältig einsetzbar und erhöht die Wiedererkennbarkeit des Unternehmens.

Als Fortsetzung des letztjährigen Beitrages über den Balzner Marmor stellen wir dieses Jahr den weltberühmten weissen Marmor aus Carrara vor. In diesem Zusammenhang steht ein Stipendium, das die VP Bank 1997 erstmals vergeben hat.

Carrara-Marmor

Der Ursprung des Carrara-Marmors liegt in den Ablagerungen des Tyrrhenischen Meeres. Diese haben sich in etlichen Jahrtausenden zum Gebirge aufgebaut, wurden gehärtet, haben sich im Laufe der Zeit kristallisiert und präsentieren sich nun in Form reinen weissen Steins, dem Marmor.

Die Struktur und das körnige Aussehen entstanden durch mechanische und thermische Beanspruchung sowie durch Kristallisation des Calcits. Die wertvollsten Marmorsteine sind rein weiss mit oft bläulichem Schimmer. Diesen Marmor betitelt man in seiner vollendeten Form als «Statuario».

Als Fortsetzung des letztjährigen Beitrages über den Balzner Marmor stellen wir dieses Jahr den weltberühmten weissen Marmor aus Carrara vor. In diesem Zusammenhang steht ein Stipendium, das die VP Bank 1997 erstmals vergeben hat.

Weisses Gold - wirtschaftlich und kulturell bedeutend

Carraras wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung ist eng mit dem Marmor verflochten. Bereits unter Kaiser Augustus, als Rom noch die Weltherrschaft innehatte, begann man Marmor abzubauen. Er war damals Zeichen für Macht und Wohlstand und wurde als Ausdruck der Ästhetik betrachtet. Doch nach dem Untergang des Römischen Reiches und der damit verbundenen Plünderung der klassischen Baudenkmäler im frühen Mittelalter verlor der Marmor an Bedeutung.

Erst mit dem Bau der grossen Kirchen in der Zeit der Romanik und Gotik war das «weisse Gold», insbesondere der «Statuario» wieder gefragt.

Ende des 18. Jahrhunderts, in der Epoche des Klassizismus, kam es in Carrara zur Gründung der «Akademie der Schönen Künste», die nicht zuletzt zum Weltruhm der Stadt beigetragen hat.

Durch das gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit der Steinmetze, Bildhauer, Unternehmer und der Facharbeiter in den Marmorsteinbrüchen entwickelte sich ein Klima der gegenseitigen Akzeptanz, das sich bis heute gefestigt hat und sich in der Arbeit mit dem weissen Gold «Marmor» widerspiegelt.

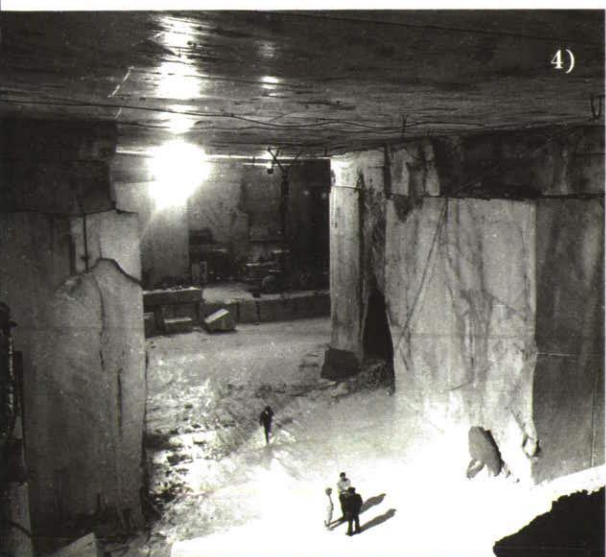
Metropolen des weissen Goldes

Die Toscana bietet mehr als die Städte Florenz, Pisa und Siena. Am Talschluss des Apuanischen Gebirgsstockes liegen die Städte Massa und Carrara, jene Stätten, die man als Metropolen des weissen Goldes «Marmor» bezeichnet.

Marmisti

Die Bearbeitung des toscanischen Natursteins ist heute ein moderner industrieller Zweig, der fachmännische Fähigkeit mit modernster Technologie verbindet. Doch die industrielle Entwicklung war keine leichte; vielmehr glich sie einer Revolte. So konnten von Ingenieuren konstruierte Maschinen zwar den Abbau und den Transport des Marmors aus den Steinbrüchen erleichtern, aber die Arbeiter im Steinbruch von den Neuerungen der Technologie zu überzeugen vermochten sie nicht, bzw. nur

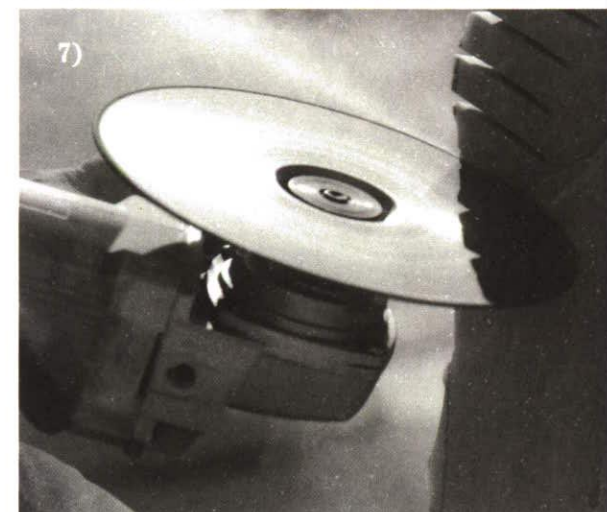
zögernd. Auch das Gespür der «Marmisti», der Marmorarbeiter, im Auffinden neuer Vorkommen konnte und kann nicht ersetzt werden. Die Arbeit in den Steinbrüchen, «le cave» genannt, verlangt ungleich mehr als das Fachwissen und den Einsatz modernster Geräte. Es sind eben diese «Marmisti», die dank ihrer Erfahrung den Marmor als zart, eigenwillig, spröde oder verletzbar erkennen, ihn bearbeiten und ihm seine Form geben.



Der Stempel auf dem Marmorblock zeigt den Steinbruch, aus dem er abgebaut wurde.



Studio Corsanini mit Bildhauerskizzen von Fauzie As'ad.



1) Apuanische Berge im Hinterland von Carrara mit dem Steinhauerdorf «Colonata».

2) Steinbruch «La Gioia» am Weg nach Colonata.

3) Zum Abtransport ins Tal konfektionierte 20 - 25-Tonnen-Blöcke.

4) Grösster Untertag-Abbau in der «Galeria Ravacione».

5 + 6) Der Messpunkt-Übertragungszirkel ist das wichtigste Hilfsmittel für die professionelle Bildhauerei. Er gewährleistet die Genauigkeit.

7) Hi-Tech im Einsatz bei der modernen Bildhauerei: Diamantbestückte Handsägemaschine.

8) Mit dem Presslufthammer und Zahnmeissel wird der Marmor modelliert.

9) Klassische Marmorbildhauerei trifft man in Carrara in vielen Werkstätten.